



## Editorial

### Ein neues Kleid

Liebe Leserinnen und Leser,

unsere Zeitung «Nachrichten aus Longo mai» hat sich mit der vorliegenden Ausgabe umgezogen. Ihr Kleid ist jetzt farbiger, der Aufbau jedoch strikter und die Schrift lesbarer geworden. Der Schriftzug «Longo mai» im Titel hat rechtzeitig am Vorabend zum 40-jährigen Bestehen der Bewegung eine Schlankheitskur durchgemacht, um mit uns fit zu bleiben. Denn um weiterhin auf einem anderen Weg zu gehen, braucht es viel Energie.

Die aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrisen sind Ausdruck einer tief greifenden Sinnkrise. Longo mai setzt Profitgier und kurzzeitigem Rentabilitätsdenken gelebte Solidarität entgegen. Dies ist sicherlich ein Grund, warum auch noch nach so vielen Jahren stetig Jugendliche zu uns kommen, um unser Leben und unsere Arbeit kennen zu lernen.

Diese Ausgabe der «Nachrichten» berichtet wiederum über die breite Palette unserer Aktivitäten, aber auch über befreundete Initiativen, die sich gegen die Krise wehren, so in Spanien und in Griechenland.

Wie Kinder und Jugendliche aus armen Verhältnissen dank einer Zirkusschule neue Hoffnung schöpfen, zeigt der Beitrag eines Freiwilligen aus Deutschland über seinen Einsatz im zentralamerikanischen Costa Rica. Der Zirkus «FantazzTico» steht in enger Verbindung mit dem von Longo mai gegründeten Dorf Finca Sonador, wo sich der Schutz des Regenwaldes und soziale Projekte gegenseitig ergänzen.

Informationen finden Sie jetzt auch im Internet auf unserer neuen Homepage ([www.prolongomai.ch](http://www.prolongomai.ch)). Wir wünschen Ihnen viel Freude an der neuen Aufmachung unserer Zeitung und eine gute Lektüre!

Die Redaktion

### Ausstellung «40 Jahre Longo mai»

Eine Ausstellung zu diesem Thema ist in Vorbereitung; sie soll in verschiedenen Schweizer Städten ab Herbst 2013 gezeigt werden.

Der Berner Ausstellungsmacher Andreas Schwab arbeitet zusammen mit einem Team von Longo mai an der Realisierung dieses Projektes.

## Hof Le Montois, Schweiz

### Eine Zukunft für kleinbäuerliche Landwirtschaft

Als einziges Land verwarf die Schweiz im Menschenrechtsrat der UNO, der im März in Genf tagte, die Idee einer internationalen Deklaration zum Schutz der Bäuerinnen und Bauern.

Mit Swissaid, Brot für Alle, Fastenopfer, FIAN Schweiz, dem CETIM und der Bauerngewerkschaft Uniterre haben wir dagegen protestiert und unseren Freundeskreis aufgefordert, einen Protestbrief an die Bundespräsidentin Eveline Widmer-Schlumpf zu schicken. Bäuerinnen und Bauern sind die ersten Opfer der «Globalisierung». 70% der an Hunger leidenden Menschen in der Welt leben im ländlichen Raum. Sie werden oft unter Verletzung der Menschenrechte durch multinationale Konzerne, Investoren oder Regierungen ihrer lebenswichtigen Ressourcen wie Boden, Wasser oder Saatgut beraubt. Die weiterhin massive Landvertreibung wird mit ökonomischen, polizeilichen oder militärischen Mitteln durchgesetzt. Vom UNO-Menschenrechtsrat beauftragte Experten betrachten es als unerlässlich, dass ein neues völkerrechtliches Instrument geschaffen wird, um Bäuerinnen und Bauern besser schützen zu können.

Unser Aufruf, Bundespräsidentin Eveline Widmer-Schlumpf Protestbriefe gegen die unverständliche Haltung der Schweiz im Menschenrechtsrat zu schicken, fand ein breites Echo. Mehr als 1000 Menschen schrieben ihr persönlich. Gleichzeitig fanden Vorstösse von Abgeordneten im Nationalrat statt und die Kantonsparlamente von Genf, Fribourg, Neuenburg, Waadt und Jura überwiesen Resolutionen an den Bund.

Auch unser Hoffest Ende Juni auf dem Montois in Undervelier stand unter dem Zeichen dieser Kampagne. Valentina Hemmeler Maïga, Gewerkschaftssekretärin von der Bauerngewerkschaft Uniterre und Melik Oezen, Co-Direktor des Centre Europe Tiers-Monde (CETIM) informierten ausführlich über die Notwendigkeit einer UNO-Deklaration zum Schutz der Bäuerinnen und Bauern. Dank der Protestaktionen hat sich die offizielle Haltung der Schweiz gewandelt. Im letzten Antwortbrief an «Uniterre» und «Brot für Alle» schreibt die Bundespräsidentin: «Falls im Menschenrechtsrat Verhandlungen stattfinden sollten, um gemäss den Empfehlungen des Ausschusses ein Sonderverfahren oder ein neues Instrument zu den Rechten der Bäuerinnen und Bauern zu schaffen, würde die Schweiz sich aktiv daran beteiligen, da sie dieses Thema für wichtig erachtet.»

Ein Erfolg, für den wir uns bei all unseren Mitstreitern und Mistreiterinnen ganz herzlich bedanken möchten. Ob diesem Gesinnungswandel auch



Elbschafe auf dem Longo-mai-Hof im Schweizer Jura

Taten folgen, wird sich an der Sitzung des UNO-Menschenrechtsrates Mitte September zeigen. Dann sind weitere Beratungen über die Schaffung einer internationalen Deklaration zum Schutz der Rechte von Bäuerinnen und Bauern vorgesehen.

#### Bauernhöfe verschwinden

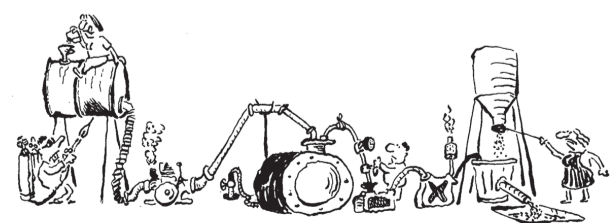
In der Schweiz redet man nicht von Landflucht, obwohl jeden Tag vier oder fünf Bauernhöfe verschwinden: Rationalisierung, Strukturbereinigung oder Effizienzsteigerung sind die Unwörter, die stattdessen gebraucht werden. Auch hier müsste die kleinräumige Landwirtschaft besser geschützt werden. Die Agrarpolitik, die zurzeit im Parlament diskutiert wird, zielt weiterhin darauf ab, die Zahl der Bauern zu verringern und grossflächige Betriebe zu bevorzugen. Im Weltagrарbericht (400 Wissenschaftler fassten 2008 im Auftrag von UNO und Weltbank den Stand des Wissens über die globale Landwirtschaft, ihre Geschichte und Zukunft zusammen) wird gerade das Gegenteil empfohlen: «Die besten Garanten für die lokale Ernährungssicherheit sowie die nationale und regionale Ernährungssouveränität sind kleinbäuerliche Strukturen. Ihre Multifunktionalität mit ihren ökologischen und sozialen Leistungen müssen anerkannt und gezielt gefördert werden.»

Die Strategen der schweizerischen sowie europäischen Agrarpolitik wollen offenbar diese wichtigen Erkenntnisse nicht umsetzen. Ihre Haltung folgt in erster Linie den Interessen der multinationalen Konzerne, die den Markt für Düngemittel, Pestizide und Saatgut beherrschen

und monopolisieren. Der Europäische Gerichtshof stellte sich anfangs Juli 2012 auf die Seite der grossen Saatgutkonzerne. In einem Urteil über die Zulässigkeit der europäischen Saatgutgesetze, das von einem französischen Gericht in der Auseinandersetzung zwischen dem Verein Kokopelli und dem Saatgutkonzern Baumaux angefordert wurde, rechtfertigte der Gerichtshof das Handelsverbot alter Saatgutsorten mit dem als höher eingestuftem Ziel «der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität». Diese Richter scheinen den Weltagrарbericht nicht gelesen zu haben (mehr dazu auf [www.saatgutkampagne.org](http://www.saatgutkampagne.org)). Ihr Urteil hat nicht nur für den Verein Kokopelli, der sich für die Bewahrung des Saatguterbes – unser aller Gemeingut – einsetzt, schwerwiegende Konsequenzen. Mit internationalen Handelsabkommen zwingt die Europäische Union zahlreiche Staaten, die noch mehrheitlich mit bäuerlichem Saatgut arbeiten, wie bspw. die Türkei oder Indien, die europäische Saatgutgesetzgebung zu übernehmen und damit dem Raubrittertum der Saatgutkonzerne ausgeliefert zu werden.

Eine UNO-Deklaration zum Schutze der Bauern und Bäuerinnen jedoch könnte die schlimmsten Übergriffe verhindern.

Raymond



EIGENSAATGUTZUCHTANLAGE

Griechenland / Spanien

## Landbau gegen die Krise

Im Frühjahr waren vier Leute aus Longo maï und zugleich Vertreter des Europäischen BürgerInnen Forums (EBF) in Paranesti, nördlich von Drama, in Griechenland nahe der Grenze Bulgariens unterwegs, um an einer Saatgutbörse und einem dreitägigen internationalen Treffen teilzunehmen.

Dieses Treffen wurde von der Vereinigung «Peliti»\* organisiert. Es war das wohl grösste Saatgut-Treffen Europas, getragen von einer unglaublichen Energie und einem grossen Enthusiasmus. Rund 7000 Menschen waren zusammengekommen, viele brachten Tüten mit Saatgut alter Gemüse- und Getreidesorten mit und noch viel mehr nahmen welche mit nach Hause. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Regionen und Inseln Griechenlands.

Panagiotis Sainatoudis und seine Frau Sonia hatten vor zehn Jahren die Vereinigung «Peliti» gegründet, heute umfasst sie rund zehn lokale Gruppen, über ganz Griechenland verteilt, und hat in Schulen mehrerer Regionen Aktivitäten ins Leben gerufen. Die innere Antriebskraft von «Peliti» ist das Schenken. Mehr als 20 000 mit Samen gefüllte Tüten wurden bei dem Anlass verteilt. Die Teilnehmer bekamen ein Gratis-Essen, zubereitet aus

eineinhalb Tonnen Gemüse, das von fünfzig Bauern bereitgestellt wurde. «Peliti» möchte eine neues Gebäude für ihr umfangreiches Samensortiment bauen und die zahlreichen Aktivitäten im Land weiter ausdehnen.

In Thessaloniki besuchte die Delegation einen Garten, den 200 Bürgerinnen und Bürger verschiedener Berufe und Generationen auf einem militärischen Gelände angelegt haben; einer der zahlreichen kollektiven Gärten, die seit der Krise überall entstehen.

Dadurch dass die Landflucht erst nach 1945 richtig begann, existieren noch starke und lebendige Verbindungen zwischen Stadt und Land. Die grosse Mehrheit der Griechen hat noch einen Teil der Familie in der Stadt und den anderen Teil auf dem Land. Diese Tatsache fördert die aktuelle Bewegung, welche in die entgegengesetzte Richtung geht, nämlich von der Stadt zurück aufs Land.

### Landbesetzungen

In Andalusien hat eine Delegation von Leuten aus Longo maï und dem EBF die Tagelöhner der Landarbeitergewerkschaft SOC besucht, die seit dem 4. März 2012 das 400 ha grosse Landgut Somonte in der Andalusischen Provinz Cordoba besetzt halten. Diese Finca ist Teil einer Fläche von fast 20 000 ha Staatseigentum, das sich auf mehrere Ländereien in verschiedenen Provinzen aufteilte und welches die andalusische Regierung beschloss, zu verkaufen. Es blieben nur noch ungefähr 1200 ha, darunter die Finca Somonte, die am nächsten Tag versteigert werden sollte. Die Besetzung der Finca ist für die andalusischen Tagelöhner, die in einer Region mit über 30% Arbeitslosigkeit leben, die beste Gelegenheit, einen landwirtschaftlichen Betrieb auf einer menschen- und umweltfreundlichen Basis aufzubauen. Die 30 Frauen, Männer

und Kinder, die den Hof besetzen, sammeln kollektive Lebenserfahrungen. In täglichen Vollversammlungen werden die Aktivitäten für den nächsten Tag geplant, Informationen ausgetauscht und Solidaritätsbotschaften von nah und fern gelesen. Am 26. April im Morgengrauen vertrieben Polizeieinheiten die Besetzer und Besetzerinnen der Finca. Doch in der nächsten Nacht hatten etwa hundert Aktivisten den Hof erneut besetzt. Ein Empfangskomitee erklärte, warum Monate der Krise sie dazu getrieben haben, die alte Tradition der Landbesetzungen neu zu beleben. Diese Frauen und Männer, die meisten von jahrelangen gewerkschaftlichen Kämpfen geprägt, haben einen gemeinsamen Nenner: die sich verschärfende Armut.

Am 24. Juli wurde ein zweiter Hof «Las Turquillas» mit 120 ha, überwiegend brachliegend, besetzt. Er gehört dem Verteidigungsministerium. Nach 18 Tagen wurden die Besetzer von der Guardia Civil vertrieben. Im August hat das SOC eine Serie von «Marchas obreras» in jeder Provinz Andalusiens lanciert. Der Sommer ist heiss dort, nicht nur auf dem Thermometer ...

Nick

\* Peliti heisst Eiche in der pontischen Sprache für mehr Informationen: Archipel Nr. 204 – 206, [www.forumcivique.org](http://www.forumcivique.org)

Gorleben, Deutschland

## Singvogelschwarm blockiert

«Erheben wir gemeinsam die Stimme für die Vision einer atomkraftfreien Zukunft ...» stand in der Einladung zum Kommune-Chor-Treffen, an dem Singbegeisterte aus Kollektivprojekten und deren Freundeskreis vom 25. bis 28. Mai 2012 teilnehmen konnten.

Den Kommune-Chor gibt es in Deutschland schon seit einigen Jahren, diese «schrägen Vögel» treffen sich zwei bis drei Mal im Jahr in einer der Kommunen oder alternativen Projekte. Ich habe ihn in der Longo-

maï-Kooperative Ulenkrug im Oktober 2010 kennen und schätzen gelernt, seitdem schliesse ich mich gerne diesem Schwarm an. Für Unterbringung, Verpflegung und musikalische Leitung wird gesammelt und jeder zahlt so

viel, wie es sein Budget erlaubt. Der Chor hat inzwischen ein vielseitiges Repertoire erarbeitet. Neben thematisch bezogenen Stücken, hat man Gesänge von Kulturen aus aller Welt einstudiert. Am Ende eines jeden Workshops werden die erarbeiteten Werke in einem Konzert öffentlich aufgeführt. Zu Pfingsten war ein besonderes Singwochenende vorgesehen: Wir wollten unsere Stimmen in einer gewaltfreien Aktion für die Initiative «X-Gorleben365» erheben. Diese rief auf, vom 14. August 2011 bis zum 13. August 2012 an möglichst vielen Tagen mit gewaltfreien Blockade-Aktionen den Baustellenverkehr zum Endlagerbergwerk zu behindern und Teile unserer Lebenskultur vor die Tore von Gorleben zu bringen. Konzerte fanden statt, Bäuerinnen und Bauern brachten ihre landwirtschaftlichen Produkte, Reiter oder Radfahrer verweilten mit ihren Pferden und Drahteseln, Geburtstagsblockaden und «Traum»- Hochzeiten sollten vor den Toren gefeiert, Ausstellungen, Lesungen, Theater und vieles mehr durchgeführt werden.

Seit 1977, der ersten Standortverkündung seitens der Regierung Niedersachsens, brach der Widerstand gegen den Bau des Endlagers in Gorleben bis heute nie ab.

Unter massivem Polizeiaufgebot begannen 1979 die Bohrungen. Obwohl in Gorleben nur Erkundungsarbeiten genehmigt sind, wurden die Bohrungen nach zehn Jahren wieder aufgenommen, weitere Castor-Transporte zwischengelagert, um diese Stätte endgültig als Endlager zu zementieren.

In der Tagesstätte Lomozil, die schon seit Beginn des Widerstands gegen den Standort Gorleben von Aktivisten vor allem aus Berlin geleitet wird, konnte unser Schwarm sich für wenige Groschen niederlassen, ungestört zwitschern und trällern. Wir, fast dreissig «schräge Vögel», übten hier unsere Lieder ein. Damit die Aktion gewaltfrei über die Bühne gehen konnte, wurden wir geschult und beraten. Auch die Polizisten waren nicht mit Schlagstöcken und Visieren ausgerüstet. Da die Bauarbeiten für ein paar Tage eingestellt wurden, blockierten wir kurzerhand den Schichtwechsel der Wache am Nachmittag zwischen 15h30 und 16h30 bei strahlendem Sonnenschein. Zwar zogen es viele Besucher vor, im Ahrendsee zu baden, doch die Schwarmaktion fiel dennoch nicht ins Wasser, denn wir waren zahlreich genug, um die Tore singend zu blockieren. Auch die Räumung einer Gruppe der Singvögel ging nicht klanglos vorüber, denn wir waren die Attraktion für das japanische Fernsehen, das uns für eine Reportage über die Anti-AKW-Bewegung in Deutschland filmte.

Elke

Mehr Infos: [www.365gorleben.de](http://www.365gorleben.de)  
[www.x-tausendmalquer.de](http://www.x-tausendmalquer.de)

### Filzkurs

Mit viel Fantasie und dem Erlernen der Technik filzten unsere sechs «Lehrlinge» in einem Filzkurs tolle Objekte in unserer Spinnereikooperative Chantemerle in den französischen Alpen. Reges Interesse und viel Freude zeigten sie beim Einsatz der Arm- und Beinmuskeln.



Costa Rica

## Vom Gringo zum Compañero

Erinnerungen an ein freiwilliges Jahr in San Isidro



Circo FantazzTico auf internationaler Tournee in Europa

Die Jugendarbeit in der Stadt San Isidro in Costa Rica ist ein Paradies für diejenigen, die gerne mit dem Kopf durch die Wand gehen. Man findet in den ärmeren Randbezirken der Stadt eine Menge Raum und Interesse von Kindern und Jugendlichen vor, gepaart mit Misstrauen, da Arbeit in bedürftigen Bereichen oft ein Vorwand für «Sozialtourismus» ist. Die Helfer aus Europa («Gringos») zahlen meistens Unmengen an Flugkosten und Versicherungen und bringen nur unsinnige Geschenke mit, dabei fehlt es an öffentlichen Mitteln und auch die soziale oder gesundheitliche Unterstützung ist nicht abgesichert. Oft geht das meiste Geld schon vor der Ankunft in Costa Rica drauf, denn die Gehälter der vermittelnden Organisationen müssen ebenfalls bezahlt sein.

Eine Widersprüchlichkeit, von der man sich im Projekt Vida Nueva und dem dazu gehörenden Circo

FantazzTico zu grossen Teilen lösen kann. Die Freiwilligen können ihre Prioritäten selbst setzen. Mit den Jugendlichen kann man die oft täuschenden gegenseitigen Erwartungen einfach in Zielsetzung und einen gemeinsamen Schaffensdrang verwandeln. Freizeitbeschäftigung und Hilfe zur Selbsthilfe sind die Vorgaben der meisten Freiwilligen, da diese Art von Bildung dort ein Privileg der recht reduzierten Mittelschicht ist. Die Helfer und Helferinnen bieten Workshops in Artistik, organisieren Auftritte für den Zirkus, geben Nachhilfeunterricht, spielen mit den Kindern, helfen in bestehenden sozialen Instanzen oder beschäftigen sich mit Konfliktsituationen in den Familien der Kinder und Jugendlichen. Für Materialien und Gelder läuft man die Geschäfte in San Isidro ab oder besorgt diese auf eigene Faust in Europa.

Das Engagement der jungen Ausländer ist recht bekannt in der

Kleinstadt im Süden Costa Ricas. Vor allem durch die intensive organisatorische Vernetzungsarbeit von Roland aus Longo mai, Alexandra, Dario und weiteren langjährigen Volontären, die dem Circo FantazzTico zu einem internationalen Aktionsspektrum verholfen haben. Das Projekt baut auf die zahlreichen Spender und Unterstützer wie den mexikanischen gym'd'car (ein Ort für Akrobatiktraining), Longo mai in Costa Rica und die vielen Schulen, Kirchen und Zirkusse auf der Welt, die Raum zur Verfügung stellen. In San Isidro arbeiten die Freiwilligen autonom, zusammen mit Schulen, Universitäten, im Gefängnis und den Waisenhäusern, welche zumeist von christlichen Trägern finanziert werden, organisieren sich mit den Verwaltungen (juntas) der einzelnen Stadtviertel oder sympathisierenden Privatpersonen. Die Kommunikation läuft oft sehr verbindlich und wird kaum von staatlichen Vorschriften durchkreuzt, sondern eher von privaten Besitzansprüchen oder kirchlichen Interpretationen Einzelner.

Wie in Europa sind auch in Costa Rica Eigentum, Materialismus und Äusserlichkeiten Trumpf. Zwischen explosiv bunter Natur wuchern Reklametafeln für Markenprodukte an allen denkbaren

Orten. Selbst Namen werden mit starker Vorbildstreue den grossen Wirtschaftsmächten der Welt angepasst. Auch die Ärmsten haben den ganzen Tag den Fernseher laufen und besitzen Handys, mit denen sie sich ständig beschäftigen. Die Jugend zelebriert besonders den Macho-Gangster-Style sowie die Intrigen und Dramen aus den internationalen Fernsehsendungen.

### Gegen den Strom

Der Circo FantazzTico versucht gegen diesen Strom zu schwimmen. Doch mit Bravsein hat dies nichts zu tun. Ich entdeckte einen wilden, lebendigen «Kinderhaufen», mit dem ich das Wechselspiel zwischen verantwortlichem Gruppeneinsatz und jugendlichen Rivalitätsmöglichkeiten sowohl vermitteln als auch lernen konnte. Neben meines fortwährenden Einsatzes als Mitgestalter des Projekts waren Sprachsicherheit, ein grosses Maul, Schlagfertigkeit und ein dazugehöriges Flüche-Repertoire die hoch angesehenen Fertigkeiten, die ich erlernen musste, um in die Circo-Chronik aufgenommen und als Compañero anerkannt zu werden, denn das letzte Gericht in diesem Projekt sind und bleiben die kleinen Rabauken.

Mirko

### Circo FantazzTico

Bei dem Projekt «Circo FantazzTico» handelt es sich um ein zirkuspädagogisches Sozialprojekt des Vereins Vida Nueva, der vom Longo-mai-Vertreter Roland Spendlingwimmer in Costa Rica gegründet wurde. Innerhalb dieses Projektes wird präventive Kinder- und Jugendarbeit mit sozial benachteiligten Teilnehmern betrieben. Die Einsatzorte sind die sozialen Brennpunkte der Provinzhauptstadt San Isidro de El General im Süden Costa Ricas. Um den Kindern und Jugendlichen aus diesen Vierteln eine positive und zukunftsorientierte Freizeitgestaltung anzubieten, ist von Vida Nueva der Circo FantazzTico ins Leben gerufen worden. Diese Initiative steht in enger Verbindung mit dem von Longo mai gegründeten ländlichen Projekt Finca Sonador, das sich zu einem multikulturellen Dorf mit über 700 Einwohnern entwickelt hat, und von San Isidro nur eine Autobusstunde entfernt liegt (Bushaltestelle mit Namen «Longo Mai» an der Interamericana). Nähere Informationen: [www.vida-nueva.co.cr/](http://www.vida-nueva.co.cr/) [www.sonador.info](http://www.sonador.info)

Der Circo FantazzTico baut eine eigene Trainingshalle. Für die Fertigstellung fehlen noch finanzielle Mittel. Mehr Informationen: Roland Spendlingwimmer, Apartado Postal 292, 8000 San Isidro de El General, [rolspending@gmx.net](mailto:rolspending@gmx.net)

Mas de Granier, Crau

## Fenster gegen den Mistral

Die Konserverie zur Verarbeitung von Obst und Gemüse auf unserem Hof ist nach ihrer kompletten Restaurierung wieder voll in Betrieb. Die Arbeit wurde einfacher und attraktiver, was die zahlreichen Benutzer sehr zu schätzen wissen.

Nun haben wir Zeit und Musse, das grosse Wohngebäude auf unserer Kooperative Mas de Granier in Südfrankreich zu renovieren. Als erstes sind alle Türen und Fenster dran, um dank Isolation und Doppelverglasung die Wohnqualität erheblich zu verbessern. Zugleich ist eine gute Isolation Grundvoraussetzung, um später die Räumlichkeiten mit Zentralheizung ausstatten zu können.

Damit es genügend Platz für die künftigen Fenster und Türen gibt, haben wir einen Teil des Schafstalls in

eine provisorische Schreinerei umgewandelt. Die Gruppe vom Vernet, überwiegend Jugendliche aus der zweiten Generation von Longo mai, leitet die Baustelle und freut sich über das neue Schreinerwerkzeug, welches zur Verfügung steht. Mit jedem Tag nehmen etwa 35 Fenster und zehn Türen immer mehr Gestalt an, gleichzeitig entstehen auch andere kleinere und grössere Möbelstücke. Dies ist eine Kollektivbaustelle und für viele ein erstes Reinschnuppern in die Schreinereiarbeit mit all seinen Vor- und Nachteilen, die solch ein Projekt



Gewissenhaft und präzise entstehen neue Fenster und Türen.

mit sich bringt. Doch es läuft recht gut, auch aufgrund der fast unerschöpflichen Schokoladenreserven, welche die jungen Leute bei Laune halten. Im Oktober sollte es dann soweit sein und die Meisterwerke können einge-

setzt werden. Im Winter treffen wir uns dann zum Apéro, um gemütlich hinter geschlossenen Doppelfenstern dem berühmten Mistral der Crau (Windböen bis zu 130 km/h) zu lauschen ...

Sabina

Frankreich

## Neuer Hof gesucht



Die Gruppe beim Wiederaufbau des Bergbauernhofes Vernet in den Cevennen, ihre «Meisterarbeit», die sie nach fünf Jahren erfolgreich abschliessen konnten.

Eine Gruppe der zweiten Generation von Longo maï sucht einen neuen Hof in Südfrankreich. Einen Teil des Kaufbetrages können die Jugendlichen durch eigene Anstrengung finanzieren, aber dies reicht nicht aus. Insgesamt möchte Pro Longo maï helfen, einen finanziellen Grundstock von

Fr. 200 000.– für den Kauf sicherzustellen. Dazu gibt Pro Longo maï im Rahmen des Rettungsfonds für Land und Wald Allmend-Anteilscheine à Fr. 100.– aus. Helfen Sie mit! Zeichnen Sie einen Anteilschein! Dies ist bestimmt eine der sinnvollsten Investitionen heutzutage.

Ulenkrug, Mecklenburg

## Rückkehr der Wandergesellen

Im Sommer 2000 fand bei uns im Hof Ulenkrug das Sommertreffen der freireisenden Wandergesellen statt. 60–80 junge Männer und Frauen stellten damals unter anderem die Eckpartie des Fachwerks für unser Vereinshaus auf. Uns war damals nicht bewusst, dass wir bis heute daran weiterbauen sollten. Nun geht der Bau aber langsam seinem Ende zu: Dieses Jahr soll der grösste Teil des Innenausbaus fertig werden. Nachdem im Frühling die letzten Wandheizungselemente eingebaut und elektrische Leitungen verlegt worden sind, bleibt noch einiges zu tun. Der letzte Teil des Daches muss mit Brettern verschalt und Dämmung eingeblasen, die Wände verputzt und gestrichen sowie die Dielung für die

Fussböden gehobelt und verlegt werden. Dank viel tatkräftiger Mithilfe von Bewohnern und Gästen sind wir schon recht weit gekommen. Gespannt sind wir, ob die vielen gesammelten Korke reichen werden, um den gesamten Fussbodenbereich zu dämmen.

Etwa die Hälfte der damals beteiligten Gesellen und Gesellinnen haben wir übrigens im Juli wieder gesehen (siehe Foto). Wir hatten Lust nach zwölf Jahren zu erfahren, was so aus ihnen geworden ist. So luden wir sie für ein Wochenende auf den Hof ein. Schön war's, bei Musik, Speis und Trank miteinander in Erinnerungen zu schwelgen. Dank des bereits fertigen Teils dieses Vereinshauses gab es genügend Platz für alle.

Nathalie



Treyнас, Ardèche

## Der Wald «La Grangette» ist gerettet!

Hiermit nochmals ein herzliches Dankeschön an alle, die mithalfen, dieses Waldstück zu retten. Dank der enormen Unterstützung aus unserem Freundeskreis konnte der Wald gekauft und somit vor dem Kahlschlag gerettet werden. Er umfasst 60 ha und grenzt direkt an den im Zentralmassiv liegenden Longo-maï-Hof Treyнас. Nun ist dieser Wald in den besten Händen und die Leute von Treyнас, die seit Jahren mit Begeisterung in allen Bereichen der Holzwirtschaft tätig sind, haben bereits mit den ersten Säuberungsarbeiten begonnen. Eine Baumart, die Küsten-Tanne (auch Vancouver-Tanne genannt), die fünf Prozent des Waldbestandes ausmacht, ist krank; die Bäume sterben im Alter von 40 bis 50 Jahren ab. Ursprünglich an der Pazifikküste von Vancouver Island beheimatet, ist dieser Baum für unsere Breitengrade völlig ungeeignet.

Die Küsten-Tannen sind bereits sehr gross und es braucht viel Können und Geschick, um diese Bäume fachgerecht zu schlagen und herauszuziehen.

Auf Perspektive soll dieses Waldstück in einen Schulwald umgestaltet werden; zu einem Lehr- und Experimentierort für Ökologie, schonende Waldbewirtschaftung und Holzverarbeitung. Ein erster internationaler Kurs zum Umgang mit Zugtieren fand bereits statt und weitere zu den verschiedensten Bereichen der Holzwirtschaft werden folgen ...

Bertrand



Transkarpatien, Ukraine

## Unterwegs im Osten



Keine Arztvisite, sondern ein Käseereibesuch in adäquater Kleidung

Anlässlich der Übergabe des Schweizer Menschenrechtspreises «Offene Grenzen» an das Komitee der medizinischen Hilfe in Transkarpatien (CAMZ) für dessen vorbildliche Flüchtlingsarbeit weilte eine Schweizer Delegation im April 2012 in der Westukraine. Anschliessend besuchte sie Dorfentwicklungsprojekte von Longo maï, u.a. die Dorfkäserei in Nischnje Selitsche.

Käsermeister Pjetro Pregara (2. v. l.) erklärt den Gästen die Produktion: Barbara Zehnder-Schoenenberger (l.), Christian Schoenenberger, Schweizer Botschafter in Kiew (3. v. l.), Alt-Ständerat Dick Marty (5. v. l.). Die mit Schweizer Knowhow errichtete Käserei ist die einzige dieser Art und Grösse in der ganzen Ukraine und daher ein beliebtes Ausflugs- und Einkaufsziel.

### Alle Jahre wieder

... kommen wir mit unseren Ständen und einer reichen Produktpalette im November/Dezember in die Schweiz. Für viele eine willkommene Gelegenheit, einige Weihnachtsgeschenke zu kaufen, sich selbst mit Konserven und anderen Köstlichkeiten einzudecken oder mit den Genossenschaffnern persönlich ins Gespräch zu kommen. Nachfolgend die Daten und Orte, an denen Sie uns finden können.

Luzern:	24.11.12	Luzerner Theater
Zürich:	28.11. – 1.12.12	Paradeplatz
Bern:	5.12. – 7.12.12	Bärenplatz vor dem Käfigturm
St.Gallen:	13.12.12	Neugasse
Winterthur:	14. – 15.12.12	Vorderer Grabenplatz
Basel:	20. – 22.12.12	Schiffplände, Amazone

### Impressum

Nachrichten aus Longo maï erscheinen 3x jährlich

Redaktion: Elke Furet, Babette Stipp  
Produktion: Michael Rössler, Christian Schaffner  
Druck: Ropress, Zürich

Longo maï, Postfach 1848, CH-4001 Basel  
Tel.: +41 (0) 61 262 01 11, PC 40-17-9  
info@prolongomai.ch

Le Montois 1, CH-2863 Undervelier  
Tel. +41 (0) 32 426 59 71

Grange Neuve, F-04 300 Limans  
Tel.: +33 (0) 4 92 73 05 98

Hof Ulenkrug, Stubbendorf 68,  
D-17 159 Dargun  
Tel.: +49 (0) 39 959 23 881

Hof Stopar, Lobnik 16, A-9135 Eisenkappel  
Tel.: +43 (0) 42 388 705